

Der Final wurde aufgewertet

Erlenbach-Wimmis Erstmals wurde der Jung+Alt-Wettkampf nicht in der Thuner Guntelsey, sondern in der Brünllisau der Schützen Erlenbach-Wimmis ausgetragen.

Der Wettkampfmodus des Gruppenschliessens Jung+Alt ist gleich geblieben. Eine Gruppe besteht entweder aus zwei Schützenvereinen und einem Jungschützen oder zwei Jungschützen und einem Veteranen. Diese Gruppen schiessen zusammen im Heimstand zwei Runden, in denen die Finalqualifikation ermittelt wird.

Generationenübergreifend

Ziel des Anlasses ist es, erfahrene Schützenvereinen und Nachwuchstalente für ein und denselben Wettkampf zu gewinnen, was dokumentieren soll, dass der Schiesssport generationenübergreifend ausgeführt werden kann.

Der Final der teilnahmeberechtigten Gruppen fand immer im Anschluss an den schweizerischen JU+VE-Final in Thun statt. Diese Synergie war zum einen Teil sinnvoll, da oft dieselben Teilnehmer involviert waren, andererseits fand der Jung+Alt-Final dann statt, wenn die «grosse» Schau – soll heissen die Rangverkündigung – vom



Die drei Siegergruppen (v.l.): Zweisimmen Schützen (2. Rang), Schützenvereinsgesellschaft Erlenbach-Wimmis (1. Rang) und Militär-schützen Schwanden (3. Rang). Foto: PD / Marcel Mammet

JU+VE-Final in vollem Gange war. Der Jung+Alt-Wettkampf fristete also quasi ein Schattendasein.

Grössere Beachtung erhofft

Mit der Entflechtung erhofft sich der Verband Oberländer Schützenvereine, dass der Wettkampf an Attraktivität gewinnt, und somit eine Steigerung der Teilnehmerzahlen. Am letzten Samstag wurde nun der Final erstmals in der Schiessanlage Brünllisau durchgeführt.

Schwierig zu meistern

Die äusseren Bedingungen waren sehr schwierig zu meistern. Windböen und grelles Sonnenlicht forderten die Aktiven heraus. Dennoch war der Anlass fair, da ja alle mit denselben Tücken zu kämpfen hatten. Bei der Rangverkündigung wurden die fünf besten Jungschützen mit einem Warengutschein vom Waffenhaus Blum belohnt. (pd)

Gruppenrangliste: 1. SG Erlenbach-Wimmis, «Rinderalp» 563 Punkte; 2. SG Zweisimmen, «Moos» 558; 3. MS Schwanden «Alpenrose» 558; 4. SS Aeschi, «Aeschi 2» 555; 5. SS Thun, «Niesen» 554; 6. SS Aeschi, «Aeschi 1» 549; 7. SS Dimentli, «Alaska» 549; 8. SG Zweisimmen, «2-Simmen» 545; 9. SS Dimentli, «Bergli» 541; 10. FSG Oberwil, «Wiederhorn» 539; 11. SV Frutigen, «Hubelhaus» 520.
Einzelrangliste Veteranen: 1. Adrian Klossner, SS Dimentli, 195 Punkte; 2. Marcel Vögeli, SS Aeschi, 195; 3. Manfred Mani SG Erlenbach-Wimmis, 192; 4. Werner Plund, SG Zweisimmen, 188; 5. Margrit Schen, SS Aeschi, 188.
Einzelrangliste Jungschützen: 1. Patrick Heim, FSG Oberwil, 192 Punkte; 2. Nils Kunz, MS Schwanden, 192; 3. Florian Hofer, SS Thun, 188; 4. Björn Oppiger, SS Aeschi, 188; 5. Fynn Heimberg, SG Erlenbach-Wimmis, 187.

Spiez und Hünegg ziehen den Stecker

Strommangellage Es geht um das Setzen von Zeichen und die Symbolik: Schlösser schränken die Beleuchtung ein oder stellen sie ganz ab. Auch das Niesenlicht bleibt von der Energiekrise nicht verschont.



Das beleuchtete Schloss Spiez mit der Schlosskirche. Dieses Bild wird es ab dem 1. November nicht mehr geben. Foto: PD/Jürg Bolliger

Jürg Spielmann

Licht aus. Das beschlossen die Stadtoberen. Um den Stromverbrauch zu senken, wurde die Beleuchtung des Berner Münsters Ende September ausgeschaltet. Es werde wieder Licht, befand das Bundesamt für Zivilluftfahrt keine Woche später. Aus Sicherheitsgründen, weil das Münster mit seiner Höhe von 101 Metern die Anflugschneise des Flughafens Belp tangiert – und über kein Positionslight auf der Turmspitze verfügt. Seither wird das Wahrzeichen wieder angeleuchtet.

In Thun harren derweil die Stadtkirche und das Schloss nachts im Dunkeln. Die Stadt verzichtet auf die Beleuchtung öffentlicher Gebäude ab 22 Uhr. Zu denen zählen auch das Rathaus und die Strättlburg. Die Taskforce Versorgungssicherheit beschloss die Sparmassnahme. «Um ein Zeichen zu setzen», wie Stadtpräsident Raphael Lanz bekannte.

Es wird finster

Einen Schritt weiter geht man in Spiez und Hilterfingen, wo gleich die Stecker gezogen werden. «Ab der Winterpause am 1. November stehen das Schloss Spiez und die Schlosskirche im Dunkeln», sagt Schlossleiterin Barbara Egli. Eine Ausnahme sei die Zeit über die Festtage, wenn die Beleuchtung ab Eintritt der Dunkelheit verkürzt bis 22 Uhr eingeschaltet werde. «Da ein Wegrecht übers Schiessareal existiert, wird es für Fussgänger eine Beleuchtung geben», so Egli. Illuminierter Weihnachtseschmuck wird am Wahrzeichen auf vier Sterne am Turm beschränkt – diese stammen vom Förderverein Schloss Spiez.

Im Schloss Hünegg in Hilterfingen wurden zwei Massnahmen beschlossen: «Mit dem Saisonabschluss wurde die Gesamtleuchtung ausgeschaltet. Das wird bis zum Start am 7. Mai 2023 so bleiben», erklärt Betriebsleiter Tobey Adam. Einzigt während des Marktzaubers, laut Adam ein wichtiger Anlass, erstrahlte das Gebäude am 5./6. No-

vember hell. Seit geraumer Zeit wird im Aussenbereich bereits auf Lichterketten verzichtet.

Im Schloss Oberhofen war anfänglich ebenfalls angedacht, die Beleuchtung gänzlich zu reduzieren, wie der leitende Schlosswart Patrick Rindtsbacher sagt. Da die Aussenbeleuchtung jedoch mit der Brandmeldeanlage gekoppelt sei, wurde diese dann lediglich angepasst. Das historische Wahrzeichen am See präsentiert sich nach 20 Uhr im besten Licht.

Ein Drittel der Stromkosten gegenüber den Vorjahren hofft Jürg Mani als Präsident von Wimmis Tourismus einzusparen. Seiner Organisation gehören sieben von elf Beleuchtungskörper, die Schloss und Kirche anstrahlen, die restlichen vier der Kirchengemeinde. Noch von 20 bis 22 Uhr erstrahlt das Aussenlicht (sonst bis 23.30 Uhr). An den beiden Weihnachtstagen sowie in der Neujahrnacht wird länger beleuchtet.

Niesenlicht eingeschränkt

Hat der Niesen einen Hut, wird das Wetter gut; Bekannt ist die Oberländer Pyramide für seine Wetterregeln. Neu könnten diese um eine Energieversion erweitert werden: Steht der Niesen erst im Dunkeln, beginnt das

«Mit dem Saisonabschluss wurde die Gesamtleuchtung ausgeschaltet.»

Tobey Adam,
Betriebsleiter Schloss Hünegg

«Das Niesenlicht ist nicht der grösste Stromfresser, hat aber eine grosse Ausstrahlung.»

Urs Wohler, Geschäftsführer
Niesenbahn AG

Serie zur Energiekrise

Die Energie ist knapp, die Preise steigen: Wie gehen die Hallenbäder der Region damit um? Wie steht es um die Bergbahnen kurz vor der Wintersaison? Und welche Gemeinden im Oberland sparen aktiv? Diesen und weiteren Fragen geht diese Zeitung in den nächsten Wochen in der Serie zur Energiekrise nach. (rgg)

Es weihnachtet heuer nicht so sehr

Die Adventszeit naht – und mit dieser auch die Zeit der teils üppigen Weihnachtsbeleuchtungen. In Spiez hat der Gemeinderat entschieden, diese «stark eingeschränken», wie Stefan Seger von der Spiez Marketing AG sagt. So werde dieses Jahr die Baumreihe entlang der Bahnhofstrasse nicht beleuchtet. Und anderes eine Woche später als sonst. Gemeindepäsidentin Jolanda Brunner (SWP) ergänzt: «Ganz auf die weihnachtliche Beleuchtung verzichten wollen wir nicht.» So werden einzeln Bäume in allen fünf Bäuerten erstrahlen, zeitlich eingeschränkt von 17 bis 22 Uhr. Ebenso der Stern im Spiezberg 1. Advent bis zum Dreikönigs-

Niesenlicht zu funkeln. Niesenbahn-Geschäftsführer Urs Wohler erklärt: «Das Niesenlicht brennt seit Herbstanfang abends und morgens eine Stunde weniger lang. Es wird eingeschaltet, wenn die Konturen des Niesen verschwinden, und ausgeschaltet, wenn diese wieder erkennbar sind.»

Wie andernorts, hat die Massnahme eher Symbolcharakter. Denn: «Das Licht ist nicht der grösste Stromfresser, hat aber eine Ausstrahlung – im Wortsinn.» Man prüfe in einem zweiten Schritt, so Wohler, ob es sich «mit einer kleinen PV-Anlage» betreiben lasse. Sicher ist: Die angepassten Zeiten bleiben bestehen. Das Gipfellicht ist nicht sicherheitsrelevant für die Fliegerei – muss also nicht brennen.

Und die Giessbachfälle?

Das Grandhotel Giessbach liegt an den namengebenden Fällen, die über 14 Stufen und 400 Meter am historischen Bau vorbei in die Tiefe und in den Brienzensee donnern. Nachts wird das Naturspektakel mit Licht effektiv inszeniert. Auch während der Zeit eines drohenden Energieengpasses? «Die Wasserfallbeleuchtung wurde bereits im August massiv heruntergefahren», sagt Mark von Weissenfluh.

Serie zur Energiekrise

Laut dem Direktor wird nur noch der unterste Teil der Giessbachfälle während täglich zwei Stunden beleuchtet. Licht erhellt die Hotelfassade eine Stunde pro Tag. Sie hätten schon vor langer Zeit reagiert, so von Weissenfluh, «90 Prozent der Leuchtmittel sind heute auf LED-Technik umgerüstet». Der sorgsame Umgang mit Energie liege seit 1984 und dem Kauf des Hauses durch Umweltschützer Franz Weber tief in der DNA des Grandhotels verwurzelt.

Am Westufer des Brienzensees leuchtet auf dem Bödeli seit 24 Jahren eine massive Wand, die Leuchtaufbau auf dem Bahnhofplatz in Interlaken Ost. Ein Timer sei eingebaut worden, weiss Irène Küng vom Verein Standortförderung Interlaken Ost. Die Wand, welche im Besitz von Martin Casagrande sei, leuchte noch bis 23 Uhr und ab 5 Uhr morgens.

Empfehlung für Kirchen

Vielbeachtete und -beleuchtete Gebäude im öffentlichen Raum sind die Kirchen. Auf der Website der katholischen Kirchengemeinde Spiez etwa ist zu lesen, dass als Sparmassnahme beschlossen wurde, auf die nächtliche Aussenbeleuchtung des Kreuzes zu verzichten.

Unlängst hat das Haus der Kirche, die zentralen Dienste der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, eine Orientierungshilfe verfasst. Sämtliches werde aufgestellt, organisiert, indes gekoppelt mit Timern, um die Beleuchtungsdauer anpassen zu können. Laut einer Mitteilung der Gemeinde Unterseen prüfen die drei IMU-Gemeinden (Interlaken, Matten, Unterseen) mit Stromlieferant IBI «allfällige Massnahmen» zur Senkung des Stromverbrauchs. «Der Gemeinderat möchte allerdings die Weihnachtsbeleuchtung in der Altstadt aufrechterhalten», so die Meldung aus Unterseen. (jss)